



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**Anno 1682. Num. 3.**

**1682**

Freytags

# Die Seylage

Zur  
Wöchentlichen Post-Zeitung.

Anno 1682. Num. 3.

Wien/vom 11. Januarii.

**S**orgestern erlustigten sich Ihre Kayserl. Majestät wiederum nebst Ihre Princeßin / dem Herzogen von Lothringen / Würtemberg / Baden und andern Fürnehmen mit einer Schweine-Hage bey Weising. Heute aber setzten sie im Nahmen des Pabstes in der Hof-Kirchen bey den V. Augustinern unter wäherender Andacht dem Herrn Nuntio / Bonvisio / den erlangten Cardinals-Hut mit gewöhnlichen Ceremonien auf. Zu Madrit hat unser Herr Botschaffter / Marquis de Grana / die geschwebten Mißhelligkeiten dergestalt ausgeführet / daß damit beyde Höfe vergnüget sind / und er in seiner Function verharret. Weil auch die Cron Spanien sich einer Ruptur mit Frankreich nicht entbrechen kan / als suchet sie bey Ihre Kayserl. Majest. die Erlaubniß zu ihrem Dienst in dero Erblanden neue Regimente werben zu lassen. Aus Ungarn kommen unterschiedliche Officirer an / welche für die Kayserl. Armee und die halbbaren Plätze über der Theiß sollicitiren.

Paris/vom 13. Januarii.

**C**ontinüirlich gehen annoch Officirer mit Patenten nach Catalonia. / um daselbst die Troupen zu recrutiren. Doch ist die Abreise des Herrn Marschalls de Schönberg annoch einige Tage ausgesetzt. In Der König hat meistens die ganze vergangene Woche mit den vornehmsten Generalen Kriegs-Rath gehalten / und glaubt man / daß notable Resolutions genommen worden. Daß der Friede zwischen uns und den Tripolitanen durch Monsr. du Quesne geschlossen / wird feste geglaubet.

E

geglaubet. Gestern war Monsr. de Croissy mit denen Ambassadeuren von Eng-  
land/ Spanien und Holland über höchwichtige Sachen in Conferenz. Man sagt  
daß der König begehret zu wissen / wie weit sich die Rechten der Stadt Straßburg  
in dem Elsas erstrecken/ wie auch in Luyckerland/ weswegen an alle Herren/ Bürger  
und Einwohnern alda Ordre ergangen/ um ihre Situln in die Cammer von Metz zu  
liefern / und alda geexaminiret zu werden / oder man werde solche ihre Orter mit  
Guarnison besetzen.

Magdeburg / vom 7. 17. Januarii.

**M**ir haben nunmehr Gott sey gelobet grosse Hoffnung einiger Besserungen  
wegen der Contagion; und seynd seithero meinen letzten folgende gestorben:  
Als nemlich den 24. Decembris 2/ den 25. dito 6/ den 26. dito 7/ den 27. dito 3/  
den 28. dito 6/ den 29. dito 3/ den 30. dito 6/ den 31. dito niemand. 1682. den 1.  
Januarii 4/ den 2. dito 3/ worunter nur einer an der Contagion / den 3. dito nie-  
mand/ den 4. dito 1/ den 5. dito niemand/ und den 6. dito 4. Nun hat man ange-  
fangen die ausgestorbene Häuser wieder zu renoviren und auszureuchern / da denn  
in der Zeit man inwendig in den Häusern gereuchert/ auch auswendig ein Schmauch  
von Feer/ Sonnen und andern Sachen gemacht wird / und also contra gereuchert/  
damit sich die Dünste so aus den Häusern kommen desto besser in die freye Luft zer-  
theilen kan.

Frankfurt am Mayn/ vom 7. Januarii.

**N**ächst abgewichenen Dienstag haben die Königl. Französische Herrn Plen-  
potentiarii denen andern Herrn Abgesandten ein herrliches Tractement und  
Balliet gegeben / dergleichen an Vortrefflichkeit ahier noch nicht gesehen worden/  
und hat man fast jederman zugelassen/ solches anzusehen/ und bey die Tafel zu gehen.  
Sonsten passiret wenig/ weil die Käyserl. Resolution auf die Französische Propo-  
sition noch nicht angelanget / auch das Reich dabey persistiret / sich mit den Frangö-  
sen in keine Tractaten einzulassen/ biß selbige Straßburg restituiret hätten.

Stettin/ vom 5. Januarii.

**H**ier passiret wenig merckliches/ auffer daß von allen Orten große Klagen wegen  
des vielen Wassers eingelauffen/ wodurch nicht allein die Reisende sehr verhin-  
dert/ sondern noch das übelste / daß alle niedrige Felder fast überschwemmet stehen/  
wodurch die liebe Winter-Saat gänglich verdorben / und aus der Erden gelößet  
wird. Das gute Städtlein Schwet in der Neumarkte/ woselbst Jh. Churfürstl.  
Durchl. von Brandenburg eine Brücke über die Oder schlugen / und eine neue  
Passage vor die hin und wieder Reisende machen lassen / soll biß auffß Schloß und  
die Rächen gänglich abgebrant seyn. **G**OTT erlöse denen armen Leuten ihren  
Schaden wieder.

Amsterdam/ vom 13. Januarii.

**Z**e diesem lang anhaltenden Sturm/ Winden und vielen Regen nehmen und  
wachsen die Gewässer allenthalben täglich zu/ wie dann laut der Nimwegischen  
Briefe die Rivier- Wähl jüngst so hoch angelauffen / als bey Menschen Gedanken  
nicht geschehen. Es sind einige ahier/ welche sagen / daß wie der fürn Jahr er-  
schick

schreckliche Comet sich habe sehen lassen / sie einen Mann davon hätten judiciren gehöret / daß selbiger nicht sonderliche Martialishe noch sterbliche Zeit / sondern bloß eine Plaque vom Winde / welcher lang anhaltende Winde / Ungewitter und Stürme bringen würde / als man nun über 8. Wochen dergleichen Wetter leyder ! erlebet / welches so wol auf dem Lande als auf dem Meer grossen Schaden gethan / so schliessen sie / dieser Mann welcher unbekant / müsse einen guten Cometen Verstand gehabt haben / ob solches aber mit den Astronomis wil accordiniren / davon dürfften nach diesem ihre Judicia heraus kömmen / am allergewissten aber wird die Zeit die Erfahrung bringen.

Antorff / vom 15. Jan. St. n.

**E**s gehet ein Gerücht / daß die Franzosen sich 8. a 9000. Mann stark in der Gegend von Fontarabien sehen lassen / worgegen die Land-Leute in Waffen kommen / was hiervon wird / gibt die Zeit. Die Gefangene so die Franzosen zwischen Gent und Brügge genommen / haben nach Vignerol in Gefängniß gefandt werden sollen / wie sie aber zu Urtras gekommen / sind sie alle zu grosser Freude auf freyen Füßen gestellt / also daß ein jeder wieder nach Hause gereiset. Daß die Französif. Völker ihre Guarnison wieder bezogen / daraus wird etwas gutes gehofft.

Nieder-Elbe / vom 13. Januarii.

**A**us Magdeburg verlauret / daß nunmehr Gott Lob ! daselbst kaum einer des Tages mehr an der Contagion sterbe / dennoch die Leute durch einander zu gehen sich nicht getrauten / weiln noch dann und wann neue Häuser insiciret werden. In Halberstadt soll es aniso / Gott sey Dank erträglich seyn / in gleichen wil auch das übele Gerücht wegen Hall verschwinden / welche Continuation Gott ferner gebe. Berliner Briefe melden / daß Sr. Churfürstl. Durchl. einige von dero Hoffstat dem Herzogen von Zell und Hannover entgegen gesant / und würden dieselbe auch Persönlich bis Spandau ihnen unter Augen gehen / selbe nach dero Residenz zu begleiten / und ferner ihnen der Rede nach / die Vestungen Weiz und Cüstrin zeigen.

Danzig / vom 17. Januarii.

**D**ie zusammen gerottirte Edelleute sind nun auch in hiesiges Preussen eingefahren / und haben unter andern Koronowa genöthiget / sich mit 2000. Polnische Pl. von ihren Bedrohungen zu ransoniren / weshalb der Pomerettische Hr. Wojwode bereits Universalien an die Noblesse / sich bey erforderendem Fall zu Werde zu setzen / hat ergehen lassen. Man hat zwar wolken sagen / daß ihr Principat der Juliusky nebst 12. andern von selbiger Rotte schon solte zu Petrifow gefänglich seyn eingebracht worden / man glaubet aber nicht / daß es sich also verhält. Selbige Edelleute geben vor / daß sie angefangener massen ihnen selbst / wegen des von Moskau und sonstigen erlittenen Schadens / die gewaltfahme Satisfaction zu verschaffen genöthiget werden.

Hamburg / vom 14. Januarii.

**E**r hiedevor in Altona das Diebs-Handwerk getriebener alhier in Hamburg aber darauff ertappter Hendrich / welcher auch seine böse Gewohnheit in hiesiger Büttelley jingß an einen Kramer der Strumpff feil gehabt eyesiret / hat gestern

fun

sein Urtheil erhalten/das er am Pranger gestrichen/gebrantmerket/und ad dies vitæ  
ins Spinhauß gesetzt werden solte/welche Execution dann heute für sich gegangen/  
ohne das man ihn mit dem Brantmerke verschonet.

Proposition des Allerchristlichsten Königes / so durch die Herren  
St. Romain und de Harlay, als dero Extraordinari-Ambassadeurs  
und Plenipotentiarios zu der zu Frankfurt angestellten  
Conference fürgetragen worden.

Seine Majestät wollen nicht unterlassen/ dem Römischen Kayser / Chur-Für-  
sten und Ständen des Reichs zu bezeugen / das Verlangen / so sie habe / den  
Frieden/ nebst einer steten / guten und vollkommenen Correspondenz / zu unterhal-  
ten. Dahero sie in Ansehung dessen nach der Abreise ihrer Ambassadeurs alle  
Vereinigungen / wozu sie zu folge des Münsterischen und Nimwegischen Frieden-  
Schlusses berechtiget/ suspendiren wollen / ob ihr schon sehr leicht sey / in Ansehung  
ihrer rechtmäßigen Prätensionen über viel andere Derter und Länder / die ihr zuge-  
hören / so wol Krafft der besagten Handlungen/ als auch alles dessen / was detsfalls  
in den Conferenzen zu Nimwegen passiret / sehen zu lassen. Nichts destoweniger  
ist Seiner Majestät Wille/ das die Grenzen durch ein Accommodement / welches  
kein Mißtrauen an ein oder anderer Seiten übrig lassen möchte / noch einige Erklä-  
rung/ so den Tractaten/die das fürnehmste Fundament davon seyn / zuwider laufft/  
abgehandelt würden. Das Seine Majestät zu dem Ende zu frieden ist / alle ihre  
Prætensionen um Friedenswillen zurücke zu halten an Straßburg und andern  
Dertern und Landen / deren sie sich vor Abgang gemeldter Ambassadeuren nach  
Frankfurt / bemächtiget / und diesem zu folge wol wil / das gegenwärtig eine Er-  
känntuß und Erklärung gemachet werde / zwischen dero / der Kayserlichen und des  
Reichs Ambassadeuren/ von allen Orten und Ländern/welche zu Grenzen zwischen  
Frankreich und dem Reiche dienen sollen / damit nachgehends keine weitere Neue-  
rungen von dieser und jener Seiten / unter was für einem Schein des Rechts  
es auch immer seyn möge / Platz hätten. Und Seiner Majestät Intention dem  
gänzlichen Reiche desto besser sehen zu lassen/wie weit sie entfernt sey einige Eroberung  
jemahls jenseit des Rheins fürzunehmen/wil sie wol bewilligen / im Fall der Kayser  
und das Reich zu ihrer Sicherheit begehren / das alle Fortificationen der Stadt/  
Schlosses und Schanzen von Freyburg / ohngeachtet der überaus grossen Unko-  
sten / so darauff spendiret/ gänzlich zu demoliren und dem Kayser wieder zu geben/  
wann nur Ihre Kayserl. Majest. dergleichen mit der Bestung Philipsburg thun/  
und selbigen Ort mit allem / was dazu gehöret / dem Bischoff von Speyer wieder  
eingeräumet werde. Wosfern nun diese Anerbietung angenommen werden wird/ kan  
es eine Ursach zu steter Ruhe des gänzlichen Reichs seyn/ welche Se. Maj. zum  
höchsten verlangen / ohne jemand eine Furcht zu mehrern Troublen  
ferner zu hinterlassen.

R E D E